

Keine Zeit für Tränen. Die Kindertransporte von Truus Wijsmuller-Meijer

Begleitendes Unterrichtsmaterial für die Sekundarstufe I/II, Jahrgangsstufen 10 und 11

THEMENBLOCK 1

Die Verfolgung der jüdischen Bevölkerung im Deutschen Reich in den Jahren 1933-1938

Schauen Sie sich die folgenden Videos bei YouTube an und beantworten Sie die darunter stehenden Fragen.

Video 1: Geschichte Simple Club „Judenverfolgung im Zweiten Weltkrieg grobe Zusammenfassung“ 3:14 Min.



1. Was unterschied den Antijudaismus und den Antisemitismus vor 1933 von dem Antisemitismus der Nationalsozialisten?
2. Nennen Sie die drei dominanten Strategien der Nationalsozialisten, um den Antisemitismus in der Bevölkerung zu festigen.
3. Nennen Sie zu jeder Strategie ein Beispiel.
4. Beschreiben Sie in kurzen Stichpunkten die Reichspogromnacht 1938 und ihre Folgen.

Video 2: Einfach Schule „Phasen der Judenverfolgung einfach erklärt“ 7:59 Min.



1. Nennen Sie die vier Phasen der Judenverfolgung.
2. Nennen Sie zu jeder Phase ein Beispiel
3. Nennen Sie zwei Konsequenzen, die sich aus dem Entzug der Bürgerrechte ergaben.

THEMENBLOCK 2

„Arisierung“ und Fluchtchancen

Arbeitsaufgaben

Lesen Sie den untenstehenden Begleittext sorgfältig. Unbekannte Begriffe können von der Lehrkraft erklärt werden. Beantworten Sie nach dem Lesen die zu dem Text gestellten Fragen.

Begleittext zu Themenblock 2

Schon vor dem Krieg, der am 1. September 1939 begann, hatten die Nationalsozialist*innen in Deutschland viele Schulden gemacht. Diese führten immer wieder zu Zahlungsschwierigkeiten auch gegenüber anderen Ländern. Eine Lösung, um den Staatsbankrott abzuwenden, sahen sie im Einzug des Vermögens der Jüdinnen und Juden im Land.



Keine Zeit für Tränen. Die Kindertransporte von Truus Wijsmuller-Meijer

Sie zwangen die jüdische Bevölkerung, große Teile ihres Vermögens an den Staat abzugeben. Zudem hatten die Nationalsozialist*innen schon 1933 damit angefangen, die Bevölkerung davon abzuhalten, in Geschäften von jüdischen Besitzer*innen einzukaufen. Das Ausbleiben der Kund*innen führte mit der Zeit dazu, dass jüdische Geschäftsinhaber*innen ihre Läden und Betriebe aufgeben mussten. Nach der Pogromnacht wurden jüdische Inhaber schließlich gezwungen, ihre Unternehmen zu verkaufen. Die von den Nationalsozialist*innen gezahlten Preise entsprachen dabei nur einem sehr geringen Teil des tatsächlichen Wertes. Dieses Vorgehen wird „Arisierung“ genannt. Es heißt so, weil Jüdinnen und Juden in der Welt der Nationalsozialist*innen nicht zu den „Ariern“ gehörten, ihr Vermögen und ihr Besitz aber nun an „Arier“ verteilt wurde. Die Nationalsozialist*innen definierten „Deutsche“ als „Arier“, und behaupteten, dass sie ein höherwertige Menschenrasse seien.

Einige jüdische Menschen emigrierten bereits kurz nach der „Machtergreifung“ der Nationalsozialist*innen ins Ausland, zum Beispiel in die USA, nach Großbritannien oder nach Palästina. Die meisten blieben jedoch im Deutschen Reich, ihrer Heimat. Die zunehmenden Schikanen gegen Jüdinnen und Juden ließen immer mehr Menschen an die Flucht denken. Viele von ihnen hatten keine Ersparnisse mehr, entweder weil alles in ihren Geschäften und Betrieben steckte, die sie nun weit unter Wert verkaufen mussten, oder weil ihr Vermögen in Form von Geld, Aktien und Gold beschlagnahmt wurde. Die Einreisegenehmigungen (Visa) und die Kosten für die Überfahrt (meist mit einem Schiff) waren sehr hoch. Viele Jüdinnen und Juden waren daher auf finanzielle Unterstützung angewiesen, z.B. von Freunden, Verwandten oder ehemaligen Geschäftspartner*innen, die ihnen helfen wollten. Die finanzielle Unterstützung wurde meist in Form von Bürgschaften geleistet. Ein andere Möglichkeit Deutschland zu verlassen, war, sich von Schleppern über die Grenzen schmuggeln zu lassen. Die Möglichkeit, sich illegale Pässe zu besorgen, um mit einer falschen Identität auszureisen, spielte eine eher untergeordnete Rolle. Diese Hilfe war selten und für die, die geholfen haben auch nicht ungefährlich, denn auch ihnen drohten dafür Strafen.¹

Fragen zum Text

1. Beschreiben Sie die Bedeutung von „Arisierung“ in kurzen Stichpunkten.
2. Was bedeutete die „Arisierung“ finanziell für jüdische Menschen? Nennen Sie mindestens zwei Stichpunkte.
3. Welchen Zusammenhang haben die „Arisierung“ und eine mögliche Flucht aus dem Deutschen Reich. Beschreiben Sie in Stichpunkten.

¹ Steinweis, Alan E. „Judenverfolgung und Holocaust“. In: Süß, Dietmar; Süß, Winfried (Hrsg.): „Das ‚Dritte Reich‘. Eine Einführung“. München, 2008, S. 295 f.



Keine Zeit für Tränen. Die Kindertransporte von Truus Wijsmuller-Meijer

Schauen Sie sich das Video auf YouTube an und beantworten Sie die folgenden Fragen.

Video 3: MDR Dok „*Die Konferenz von Évian erklärt*“, 7:20 Min.

1. Was sollte auf der Konferenz von Évian verhandelt werden?
2. Welche Argumente wurden angeführt, Jüdinnen und Juden nicht aufzunehmen? Nennen Sie mindestens zwei.
3. Überlegen Sie in Stichpunkten, welche Fluchtmöglichkeiten Jüdinnen und Juden blieben.



THEMENBLOCK 3

Alltag jüdischer Kinder im Nationalsozialismus

Arbeitsaufgaben

Lesen Sie den unten stehenden Begleittext sorgfältig. Unbekannte Begriffe können, wie schon in Themenblock zuvor von der Lehrkraft erklärt werden. Beantworten Sie nach dem Lesen die zu dem Text gestellten Fragen.

Begleittext zu Themenblock 3

Schon 1933, dem Jahr der „Machtergreifung“, begannen erste Ausschreitungen gegenüber jüdischen Menschen im Deutschen Reich. So wurden am 1. April 1933 in allen deutschen Städten jüdische Geschäfte boykottiert, Besitzer*innen wurden schikaniert und bedroht. An den meisten Geschäften hingen Schilder mit der Aufschrift „Deutsche! Kauft nicht bei Juden“. Zudem standen vor vielen Geschäften Mitglieder der NSDAP-Organisation SA (Sturmabteilung), die Menschen einschüchtern sollten, die trotz allem weiter in den Geschäften einkaufen wollten. Der Boykott dauerte nur einen Tag, weil die deutsche Bevölkerung das Vorgehen größtenteils nicht mittragen wollte. In der Folgezeit wurden jüdische Geschäfte aber weiter diffamiert und die Umsätze gingen zurück. Manche Besitzer*innen hatten nur noch wenige Einnahmen oder mussten ihre Geschäfte ganz aufgeben. Dies hatte natürlich Auswirkungen auf die ganze Familie, auch auf die Kinder.² In der Schule mussten jüdische Kinder Ausgrenzungen und Diffamierung erfahren, sowohl durch die Mitschüler*innen und vor allem durch die Lehrer*innen.

Die nächste Stufe der Judenverfolgung kam 1935. Mit der Einführung der „Nürnberger Rassegesetze“ wurden weitere Berufsgruppen wie Ärzte, Anwälte und Menschen, die für die Stadt oder die Regierung arbeiteten, arbeitslos. Jüdische Menschen durften jetzt nicht mehr im öffentlichen Dienst arbeiten, als Lehrer oder Lehrerin zum Beispiel. Auch dies hatte wieder Auswirkungen auf die ganze Familie, auch auf die Kinder. Seit den „Nürnberger Rassegesetzen“ entschied nicht mehr der eigene Glaube darüber, ob man jüdisch war, sondern die Abstammung. Dies bedeutete, dass Menschen, die zwar jüdische Eltern oder Großeltern hatten, aber selbst gar nicht glaubten oder christlich getauft waren, trotzdem als jüdisch galten. Das bedeutete, dass ab dem Zeitpunkt Nachweise geführt werden mussten, wer die Eltern und Großeltern waren. Diese Stammbäume galten auch

² Nolzen, Armin: „Inklusion und Exklusion im ‚Dritten Reich‘“. In: Bajohr, Frank; Wildt, Michael (Hrsg.): „Volksgemeinschaft. Neue Forschungen zu Gesellschaft des Nationalsozialismus“. Frankfurt a.M., 2012. S. 68 ff.



Keine Zeit für Tränen. Die Kindertransporte von Truus Wijsmuller-Meijer

für die Schule. So mussten sich Kinder, die jüdische Vorfahren hatten, in vielen Schulen nach ganz hinten setzen, nach der Pogromnacht durften sie gar nicht mehr auf öffentliche Schulen gehen. Auch aus dem öffentlichen Leben waren jüdische Menschen, bzw. solche, die für die Nazis als jüdisch galten, nahezu ausgeschlossen. So war ihnen der Zugang zu Bibliotheken, Schwimmbädern oder Kinos verboten. Diese Verbote weiteten sich immer mehr aus.³

Im November 1938 kam es schließlich zu einer weiteren Zuspitzung der Gewalt. Besonders in der Nacht vom 9. auf den 10. November griffen Nationalsozialisten und Teile der deutschen Bevölkerung jüdische Einrichtungen und Menschen an. Synagogen wurden angezündet, jüdische Geschäfte, die noch existierten, wurden komplett zerstört, Menschen, die als jüdisch galten, wurden verprügelt, in Gefängnisse oder Konzentrationslager verschleppt oder sogar ermordet. Diese Nacht hatte natürlich auch Auswirkungen auf die Kinder, die ihre Väter und Mütter schwer verletzt gefunden haben und versorgen mussten, oder die nicht wussten, wo ihre Eltern waren, weil sie verschleppt oder ermordet wurden. Diese Willkür an Gewalt machte klar, dass ein Leben im Deutschen Reich nicht mehr sicher war.⁴

Fragen zu Themenblock 3

1. Nennen Sie mindestens drei Bereiche, aus denen als jüdisch geltende Menschen ausgeschlossen wurden.
 2. Nennen Sie in Stichworten die Auswirkungen des Ausschlusses jüdischer Menschen für folgende Bereiche: Schule / Sportverein / Nachbarschaft
- Welche Gedanken haben Sie, wenn Sie sich den Alltag jüdischer Kinder und Jugendlicher unter den Bedingungen des Nationalsozialismus vergegenwärtigen?

Abschlussdiskussion

Schauen Sie sich für die Vorbereitung auf die Abschlussdiskussion die Homepage zur Ausstellung „Keine Zeit für Tränen. Die Kindertransporte von Truus Wijsmuller-Meijer“ tantetruus.de an. Hier bekommen Sie weitere Einblicke in die Lebensrealität der jüdischen Kinder im Nationalsozialismus, mögliche Handlungsspielräume von Regimegegner*innen und wie sie genutzt wurden.

1. Diskutieren Sie im Kurs/in der Klasse, welche Handlungsspielräume es gab, um Jüdinnen und Juden zu helfen.
2. Diskutieren Sie, welche Abgrenzung zwischen Zivilcourage und Widerstand sich an dem exemplarischen Beispiel von „Tante Truus“ vornehmen lassen.
3. Diskutieren Sie Ihre Erkenntnisse zu Widerstand und Zivilcourage für die Gegenwart. Welche Handlungsspielräume haben Menschen in der heutigen Gesellschaft, um Antisemitismus und Rassismus zu begegnen?

³ Dean, Martin: „Der Raub jüdischen Eigentums in Europa“. In: Goschler, Constantin; Ther, Philipp (Hrsg.): „Raub und Restitution“. Frankfurt a. M., 2003, S. 27 ff.

⁴ Piper, Ernst: „Geschichte des Nationalsozialismus. Von den Anfängen bis heute.“, Bonn, 2018, S. 233f.

